

Aus Plakatieren wird nichts

ZUG red. Die Piratenpartei kann vorderhand für die Ersatzwahl ans Zuger Verwaltungsgericht keine Plakate auf öffentlichem Grund aufstellen. Wie die Partei meldet, verweigere der Stadtrat die entsprechende Bewilligung. Das bedeutet, dass die Stadt «die öffentlichen Plakatstellen auf den mobilen Ständern der Stadt nicht zur Verfügung» stellt, so die Piraten. Die Stadt nenne als Hauptgrund für das Nichterteilen der Bewilligungen, «dass diese Flächen dem Stimmbürger als Werbefläche zur Informationsgewinnung dienen». Bei einem Kandidatenfeld von zwei Kandidaten sei dieses doch einigermassen überschaubar.

Die Kandidatin der Piratenpartei betrachtet die Weigerung der Stadt als Behinderung ihrer Kandidatur und als «absurden Angriff auf den Pluralismus und die freie Meinungsbildung». Die Partei hat gegen den Entscheid Beschwerde geführt.

Demonstranten gebüsst

ZUG red. Die Zuger Strafverfolgungsbehörden haben 78 Personen, die an der Anti-WEF-Demo vom 23. Januar in der Stadt Zug teilgenommen haben, mit einer Übertretungsbusse belegt. Diese beträgt 300 Franken. Die Personen seien verzeigt worden, weil sie an einer unbewilligten Demonstration teilgenommen hatten, gibt die Sprecherin der Zuger Strafverfolgungsbehörden, Judith Aklin, gegenüber «20 Minuten» Auskunft. Weiter seien einige Demonstranten gebüsst worden, weil sie das Vermummungsverbot oder Weisungen der Polizei missachtet hätten.

An der unbewilligten Demonstration hatten gegen 250 Personen teilgenommen. Die Zuger Polizei meldete im Nachgang, dass 140 Kontrollen, 100 Wegweisungen und 22 Verhaftungen erfolgt seien. Die Zuger Polizei stand mit 180 Personen im Einsatz, unterstützt von weiteren 120 Personen aus anderen Polizeikörpern.

Schwein gehabt in Steinhausen

KONTROLLE red. Eine Kontrolle von Tiertransporten verlief ohne grössere Beanstandungen, wie die Zuger Polizei mitteilt. In der Nacht zum Dienstag hat die Verkehrspolizei in Steinhausen Tiertransporte kontrolliert. Während rund zweieinhalb Stunden haben die Schwerverkehrsspezialisten insgesamt zehn Lastwagen überprüft, die Schweine transportierten. Dabei stellte die Polizei den Chauffeuren in Sachen Tiertransport ein gutes Zeugnis aus. Die Bestimmungen des Tierschutzgesetzes sowie der Tierschutzverordnung wurden eingehalten.

Zwei LKW-Fahrer wurden allerdings wegen Widerhandlungen gegen die Arbeits- und Ruhezeitverordnung (ARV) sowie ein Chauffeur wegen ungenügender Ladungssicherung zur Anzeige gebracht.

Rekordwert für die Zuger PH

BILDUNG red. Rekord: 145 Studierende wollen einen der beiden Studiengänge Kindergarten/Unterstufe und Primarstufe an der Pädagogischen Hochschule in Zug in Angriff nehmen. Der Studiengang Kindergarten/Unterstufe (KU) führt neu zu einem Lehrdiplom vom Kindergarten bis zur 3. Primarstufe. Da auf der Primarstufe Englisch unterrichtet wird, kann dieses Fach neu von Studierenden des Studiengangs Kindergarten/Unterstufe belegt werden.

«Wir holen in Zug Schwung»

BILDUNG Das Institut für Finanzdienstleistungen (IFZ) zieht es 2019 nach Rotkreuz. Im Interview erklärt Gründer Christoph Lengwiler, warum er Zug untreu wird.

INTERVIEW BERNARD MARKS
bernard.marks@zugerzeitung.ch

Christoph Lengwiler, Sie ziehen im Jahr 2019 mit Ihrem Institut nach Rotkreuz. Warum?

Christoph Lengwiler*: Seit der Gründung vor 19 Jahren ist das IFZ in der Stadt Zug. Der Standort passt uns, er ist sehr gut erreichbar mit dem öffentlichen Verkehr, und die Seminarräume in der Grafenau eignen sich gut für unseren Unterrichtsbetrieb. Doch im Zusammenhang mit der Standortstrategie unserer Hochschule, die 2019 einen Neubau für das Departement Informatik in Rotkreuz vorsieht, macht es durchaus Sinn, dass wir auch nach Rotkreuz ziehen.

Das Informatikdepartement der Hochschule Luzern wird im Vorfeld schon in den höchsten Tönen gelobt. Warum braucht es in Rotkreuz auch noch ein Institut für Finanzdienstleistungen?

Lengwiler: Im neuen Hochschulgebäude wird nicht nur das Departement Informatik seinen Standort haben, sondern als zweites starkes Standbein eben auch das IFZ, das rund einen Drittel des Departements Wirtschaft ausmacht. Im Endausbau werden in Rotkreuz rund 1400 Studierende und 200 Mitarbeitende der Hochschule Luzern angesiedelt sein.

Wo gibt es denn Synergien zwischen Informatik und Wirtschaft?

Lengwiler: Es gibt einerseits inhaltliche Berührungspunkte, beispielsweise beim Thema Digitalisierung im Bank- und Finanzwesen, mit dem sich das IFZ intensiv auseinandersetzt. Der Bankensektor ist auf innovative IT-Lösungen angewiesen, vor allem auch, wenn es um die Sicherheit der Daten geht. Dann gibt es andererseits auch Synergien in der Administration und bei der Nutzung der Infrastrukturen, das reicht vom Hausdienst bis zur Mensa.

Ist der neue Standort in Zukunft kein Nachteil für das IFZ? Der Bereich Weiterbildung ist ja ein wichtiges Standbein für Sie.

Lengwiler: Das stimmt. Unsere Weiterbildungsangebote werden von Teilnehmern aus der gesamten Schweiz genutzt. Neben den Inhalten spielt deshalb auch die Erreichbarkeit eine gewisse Rolle. Bisher war diese in Zug hervorragend, und nach dem Umzug nach Rotkreuz wird sich daran nicht viel ändern. So ist etwa der Weg von Zürich ab 2019 für die Teilnehmer von Weiterbildungen nur 7 Kilometer länger. Aber wir wollen die nächsten drei Jahre am alten Standort noch optimal nutzen.

Wie meinen Sie das?

Lengwiler: Wir holen in Zug möglichst viel Schwung für die Zeit in Rotkreuz. Wir wollen unser Angebot an Weiterbildungen ausbauen und investieren in den Bereich Forschung. Die Forschungsprojekte werden gemeinsam mit Unternehmen durchgeführt und teils auch durch den Bund mitfinanziert.

Wie wichtig ist das IFZ eigentlich für die Stadt Zug?

Lengwiler: Wir sind mit unseren 85 Mitarbeitenden sicher ein wichtiger Arbeitgeber in der Stadt Zug. Auch arbeiten wir mit Finanz- und Rohstofffirmen in Zug zusammen ...

... aber?

Lengwiler: Ich glaube, ein wesentlicher Faktor für unseren Erfolg ist unsere Ausstrahlungskraft auf die gesamte Schweiz. Denn immerhin tragen wir dazu bei, dass jährlich Tausende Menschen in der Stadt Zug eine Weiterbildung absolvieren.

Das klingt wenig bescheiden.

Lengwiler: (lacht) Das mag sein, aber Fakt ist: Das Institut für Finanzdienstleistungen Zug hat sich in den fast zwei Jahrzehnten rasant entwickelt. Das IFZ wird sowohl in der Finanzbranche als auch im Bereich des Finanzmanagements von Unternehmen als bedeutende Weiterbildungsins-



Der Gründer des Instituts für Finanzdienstleistungen Christoph Lengwiler vor den Zuger Büroräumen in der Grafenau.

Bild Stefan Kaiser

titution und als Kompetenzzentrum wahrgenommen.

Wie viele Weiterbildungen bieten Sie denn an?

Lengwiler: Zu uns kommen pro Jahr rund 800 Finanzfachleute, um einen grösseren Weiterbildungslehrgang zu belegen. Das lohnt sich auch finanziell, denn wir können mit den Studiengeldern einen massgeblichen Teil unserer Einnahmen von jährlich rund 9 Millionen Franken generieren. 2200 weitere Personen nehmen an Konferenzen und Seminaren teil.

«In Rotkreuz wird sich unser Institut sicher gut entfalten können.»

Im Bereich Retailbanken haben Sie sich einen Namen gemacht. Einige Dozenten des IFZ werden als Experten in den Medien zitiert oder sitzen in Verwaltungsräten von Retailbanken. Sie selbst sind Verwaltungsrat bei der Luzerner Kantonalbank.

Lengwiler: Das ist richtig. Einige unserer Dozierenden haben Einsitz in verschiedenen Verwaltungsräten von Kantonal-, Regional- und Raiffeisenbanken in der gesamten Schweiz. Diese Mandate sind für uns durchaus wertvoll, denn sie fördern unter anderem unsere Vernetzung mit der Branche und sichern unseren Praxisbezug in der Lehre.

Im Bereich Retailbanken hat sich das IFZ profiliert. Viele der Retailbanken stehen trotz der anhaltend tiefen Zinsen gesund da.

Lengwiler: Wer weiss, vielleicht haben wir zur guten Bewältigung der Herausforderungen beigetragen, denn viele Führungskräfte von Banken haben bei uns Aus- und Weiterbildungen gemacht. Die tiefen Zinsen drücken nach wie vor auf die Zinserträge der Banken. Jetzt geht es darum, die Prozesskosten zu optimieren. Zum Beispiel müssen die Banken Wege finden, wie sie den Abschluss jener Hypotheken, welche quasi Standardgeschäfte sind, auf Wunsch ohne Beratung und übers Internet abwickeln können.

Was sind weitere Schwerpunkte des IFZ?

Lengwiler: Wir bieten Weiterbildungen in den Bereichen Bankmanagement, Private Banking, Pensionskassen, Immobilien, Risk Management, Controlling, Rechnungswesen und zu weiteren Themen an. In Zukunft wollen wir die Weiterbildungen im Bereich Wirtschaftskriminalität ausbauen. Wir arbeiten hierbei mit den führenden Beratungsunternehmen in der Schweiz zusammen.

Meinen Sie, dass dieser Bereich in Zukunft Banken und Firmen mehr beschäftigen wird?

Lengwiler: Ja, mit Sicherheit. Schon heute ist die Zahl der Attacken aus dem Internet auf Schweizer Firmen gross. In Zukunft wird sich das Problem massiv verschärfen. Deshalb ist es wichtig, Anstrengungen dagegen zu unternehmen und Firmen in die Lage zu versetzen, sich gegen diese neuen Formen der Wirtschaftskriminalität zu schützen.

Die Eckdaten

IFZ red. Das Institut für Finanzdienstleistungen wurde 1997 eröffnet und ist eine Abteilung des Departements Wirtschaft der Hochschule Luzern. Der Standort ist noch bis 2019 in der Grafenau am Bahnhof Zug. Rund 9 Millionen Franken erwirtschaftete das Institut mit 85 Mitarbeitenden im Bereich Weiterbildung. Das IFZ bietet Platz für 250 Studierende im Bereich Bachelor und Master sowie Weiterbildungslehrgänge für 800 Studierende.

Wenn Sie wegziehen, hinterlässt das ein Loch in Zug.

Lengwiler: Das kann man so nicht sagen. Die Räume, die wir jetzt belegen, sind dann zwar leer, aber ich gehe davon aus, dass die Immobilienverwaltung schnell einen Nachmieter finden wird. In Rotkreuz wird sich unser Institut sicher gut entfalten können. Vor allem die Nähe zum Informatikdepartement der Hochschule Luzern wird uns dabei helfen. Und mit dem Neubau direkt am Bahnhof wird sich die Sichtbarkeit der Hochschule Luzern und auch des IFZ im Kanton Zug markant erhöhen.

* **Christoph Lengwiler** (57) leitet zusammen mit Linard Nadig das Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) der Hochschule Luzern. Seit 2012 ist der promovierte Finanzspezialist Mitglied des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank (SNB). Zudem ist er seit 15 Jahren im Verwaltungsrat der Luzerner Kantonalbank engagiert, seit fünf Jahren als Vizepräsident.